

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 139.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 Pfg., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 Pfg. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 30. November

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1893.

Deutschland im heutigen Europa.

Es ist im Laufe der letzten Monate wiederholt die Ansicht ausgesprochen worden, die Verhältnisse im heutigen Europa hätten sich erheblich verändert. Man sagt, durch die russisch-französische Annäherung und infolge der händischen Kriecherei der Franzosen vor allem, was moskowitzisch heißt, sei der Zar von Rußland der eigentliche anschlagentende Faktor in Europa geworden. Darin liege gegen früher die Aenderung, und das sei zu bedauern. Es ist richtig, daß heute in Wahrheit niemand anders, als Kaiser Alexander III. von Rußland die Entscheidung über einen allgemeinen europäischen Krieg in der Hand hält. Wer den Russenfanatismus in Frankreich kennt, der wird keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß die Franzosen in dem Moment, in welchem der Zar winken sollte, loszuschlagen werden, und keine französische Regierung würde in diesem Moment dem Ausbruch der Volksleidenschaft gewachsen sein. Entweder würde sie blind der blinden Masse folgen müssen, oder aber ihre letzte Stunde würde geschlagen haben. Das kann der russische Selbstherrscher bewirken, da die übrigen europäischen Nationen entschieden friedliebend sind, so ist er ausschlaggebende Person in Europa insofern, als er den kriegslustigen Staat, und damit den Krieg selbst im Zaume hält. Aber bedeutet das ausschlaggebend, wenn man die heimliche Macht besitzt, eine große Massenwürgerei herbeizuführen, welcher der, der die Furien wilder Leidenschaft entfesselt, zuerst zum Opfer fallen kann, und zwar sehr leicht fallen kann? Man wird das kaum sagen können. Kaiser Alexander wäre die ausschlaggebende Macht in Europa, doch nur dann in Wahrheit, wenn er nicht allein über den Krieg zu gebieten hätte, sondern auch über den Sieg. Und wer will das wohl behaupten? Gewiß, dem deutschen Volke ist bei dem Gedanken an einen Krieg nicht freudig zu Mute, aber davon, daß wir vor dem „auschlaggebenden“ Manne und seiner Armee Angst zu haben brauchen, kann doch nicht die Rede sein. Ist er ausschlaggebend, sind wir kraftbewußt und siegesfreudig, und sollte dann eben der Krieg trotz unserer Friedensliebe unabwendbar sein, dann klopft man jenem eben das Ausschlaggebende aus und das „europäische Gleichgewicht“ ist wieder hergestellt, wenn es eben überhaupt gestört worden war.

Diese Rolle, welche der Kaiser von Rußland inne hat, hat er sich nur dadurch erworben, daß er seine Abneigung gegen die französische Republik fallen ließ, die ihm vorher nicht hoffähig erschienen war. Daß er sie anerkennen mußte, wenn er eben diese Rolle spielen wollte, schreibt sich nicht daher, daß irgend Jemand es mit den Russen verdorben hat, sondern daher, daß die russische Orientpolitik des Zaren Rußland in eine Sackgasse geführt hatte, in der es weder vorwärts noch rückwärts konnte. Lieber brach Alexander III. mit allen Erinnerungen seiner Dynastie, als daß er noch länger in dieser unbehaglichen Lage blieb, für welche doch nur er allein die Schuld trug. Hätte Rußland über Frankreich verfügen wollen, es hätte das schon vor heute und zwanzig Jahren gekonnt, denn ununterbrochen haben die Franzosen nach dem Rockspizel des Zaren geschaut, ob sie ihn nicht küssen können. Damals hielt man in Petersburg auf größeres politisches Renommee, als heute und sich darum die Franzosen vom Leibe. Der Daß der Moskowiter war schon zu Ende der siebziger Jahre gegen Deutschland so groß, daß man je eher, je lieber gegen Deutschland ins Feld gezogen wäre, wenn man sich nur etwas

stärker gefühlt hätte. Die Hege, die damals von General Stobelew, dem Moskauer Redakteur Kalkow und sonstigen lieben Seelen gegen Alles, was Deutsch hieß, ins Werk gesetzt wurde, übertraf die allerjüngsten Leistungen der Deutschenhege erheblich. In diesen Tagen erst ist ein Brief des zweiten Alexanders an seinen Oheim, den alten Kaiser Wilhelm I. bekannt geworden, welcher einer halben Kriegserklärung gleich und den schleunigen Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses zur Folge hatte. Die Situation war also zu jener Zeit gefährlich genug, gefährlicher sogar als heute. Dann starb Alexander II. und sein Sohn, der heutige Zar, bestieg den Thron. Bis dahin war er entschiedener Franzosenfreund und ebenso entschiedener Deutschenfeind gewesen. Die Ermordung seines Vaters nahm ihn gegen die französischen Republikaner ein, aber er kehrte am Ende doch zu seinen früheren Neigungen zurück, weil er sich keinen anderen Rat wußte, und jedenfalls trug dieser Schritt, das ist Alexander III., zur Ehre anzurechnen, kein Kriegsprogramm in sich. Aber große Veränderungen haben wir hier nicht erlebt, allerhöchstens Uebergänge.

Deutschland aber hat nun statt des einen früheren Verbündeten Oesterreich-Ungarn deren zwei, nämlich noch Italien, es kann auch in gewissen Fällen auf England rechnen. Das ist keine Verschlechterung, sondern eine Verbesserung, und wenn auch unser einer Verbündeter, Italien, im Moment eine politische Krisis zu überstehen hat, so wird doch das eigentliche Machtgefüge des italienischen Staates hierdurch nicht berührt. Politisch hat sich also zu unserem Nachteil nichts geändert, es mag manches bestimmter in die Erscheinung getreten sein, als es früher der Fall gewesen, aber die Thatsachen, die heute bestehen, bestanden im Wesentlichen auch schon früher. Was sich in Europa geändert hat, liegt nicht auf politischem, sondern auf wirtschaftlichem Gebiete, und diese Aenderung mußte kommen, denn die Industrie hat in allen Staaten, ohne jede Ausnahme, eine wahre Riesentwicklung genommen. Wodurch diese Entwicklung befördert worden ist, ist am Ende gleichgültig; genug, daß sie da ist, und deshalb muß mit dieser Thatsache gerechnet werden. Es wäre unseren Reichstagsabgeordneten in der That zu wünschen, daß sie einmal eine Rundreise durch ganz Europa unternehmen möchten, sie würden über manches ins Klare kommen, bezüglich dessen augenblicklich noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. Es ist überall anders geworden, weit mehr als Jemand denkt, der ruhig hinter den deutschen Grenzpfählen verharret.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold. (Gewerbe-Vereinliches.) Im Reichstag wurde mit Beratung der neuen Steuergesetze bereits begonnen; um nichts zu versäumen, hat der Gewerbeverein die in dieser Angelegenheit projektirte Eingabe schleunigst abgehen lassen, und wird infolge dessen die in diesen Tagen abzuhaltende Versammlung unterbleiben.

Nagold, 28. Nov. In gewohnter Weise feierte der Militär-Verein den Gedenktag der Schlacht von Champigny. Der Saal des Gasthofs zur Post war vollständig besetzt, und wir sehen daran immer aufs neue, wie der hiesige Militärverein es versteht, seine Mitglieder anzuregen und einmütig zusammenzubalten. Nicht wenig trug hierzu der neugegründete, lebensfähige Singkranz des Vereins bei. Es war eine Freude zu sehen, wie junge und alte Sänger

mit Eifer sich bemühten, ihr Bestes zu geben. Die Stimmittel sind recht gute und mit jedem neuen Auftreten sind Fortschritte zu konstatieren. Eröffnet wurde der Abend mit dem Lied: „Wir grüßen dich, du Land der Kraft und Treue“, es folgte sodann: „Urvater Rhein“ v. Mähring, „Schlachengebet“ v. Himmel, „Nimm deine schönsten Melodien“ u. a. Wir beglückwünschten den Verein zu seiner neuesten Leistung und möchten ihm für sein künftiges Streben nur noch den Rat geben, daß eine gewisse Hast im Vortrag, die sich zwar etwas gemildert hat, noch mehr abzulegen wäre, auch sind im Tenor einzelne Stimmen noch etwas zu bügeln; die vortrefflichen Stimmittel, die gerade hier zu finden sind, kommen noch nicht in richtiger Weise zur Geltung. Als Redner wurde von Seiten des Vereins Hr. Oberlehrer Schwarzmaier gewonnen. Derselbe verstand es in vortrefflicher Weise des Tages selbst zu gedenken, insbesondere aber verbreitete er sich mit großem Geschick über die Aufgabe und Bedeutung der Militärvereine überhaupt. Wir geben die interessante Rede im Auszug wieder: Die große Zeit des deutsch-französischen Kriegs tritt uns heute wieder vor die Seele, eine Zeit, in der alle deutschen Stämme wettgeizig haben in Tapferkeit und Heldensinn, wo ein Stamm es dem andern in diesen Tugenden zuvor thun wollte, wo sich jeder zurückgesetzt fühlte, wenn er längere Zeit keine Gelegenheit fand, sich aktiv an großen Entscheidungen zu beteiligen. In dieser Lage befanden sich namentlich die Württemberger, die bei Börtz, Sedan und zum Teil bei Paris nur mit Nebensächlichem betraut waren. Alle anderen Stämme, Preußen, Bayern, Sachsen, Baden und Hessen hatten schon reichlich Vorbeeren gepflückt, nur die Württemberger gingen bis jetzt meistens leer aus. Da auf einmal wendete sich das Blatt, der Ruf der tapfern Schwaben erscholl durch ganz Deutschland und aus dem Mund des obersten Feldherrn ertoteten sie das höchste Lob. Das verdanken sie den Tagen von Billiers und Champigny, Tage, die zu den glorreichsten des ganzen Kriegs zählen, die sich ebenbürtig den Ruhmestagen der andern deutschen Stämme, anreihen. Diese Kämpfe alle aber haben das gemeinsame, daß sie nicht nur das höchste Maß milit. Tüchtigkeit und Tapferkeit voraussetzten, sondern von jedem einzelnen Mann auch eine Ausdauer, Fähigkeit und Willensstärke forderten, die nur der leisten kann, der sich des vollen Ernstes der Lage und der persönlich auf ihm ruhenden Verantwortung bewußt ist. Das ist das Geheimnis des Heldentums. Ist ein Heer von diesem Geiste durchdrungen, so ist es unüberwindlich, dies zeigten die Württemberger auch bei Billiers und Champigny. Die heutige Feier gilt nun in erster Linie den Mitgliedern des Vereins, die den Krieg mitmachten, den Helden von Champigny. Aber für den Verein im allgemeinen sollte die Feier eine höhere Bedeutung erlangen. Die schönste Frucht des deutsch-französischen Kriegs ist ja die Einigung der deutschen Stämme, das auf Frankreichs Boden errichtete deutsche Reich. Man pries sich damals glücklich, die Errichtung des deutschen Kaisertums miterlebt zu haben und nun Glied eines großen mächtigen Reichs zu sein. Die Begeisterung jener Lage ist nun freilich verblasst und mußte verblaschen, aber daß an ihrer Stelle schon nach so kurzer Zeit fruchtloser Parteihader die Kraft des deutschen Volkes verzehre, statt dieselbe zum Gedeihen des Reiches zu verwerten, das hätte man damals nicht für möglich gehalten. Es bewährt sich die alte Erfahrung: Es ist leichter, ein Vermögen erwerben, als es er-

halten. Das kann nur der, der ein solches ansieht nicht als Mittel, um damit zu spielen, sondern als ein ihm anvertrautes Gut, für das er verantwortlich ist. Dieser Sinn muß durch Erziehung geweckt werden. Die wirksamste Schule für diesen Zweck, um Gemeinfinn, nationales Interesse und Sinn für Bürgerpflicht in allgemeinen zu pflanzen, ist aber das Militär auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht. Der Mann wird für König und Vaterland, für Kaiser und Reich in die Pflicht genommen. Die ganze Einrichtung und der Dienst beim Militär ist derart, daß es dem Einzelnen täglich ohne Worte zum Bewußtsein kommen muß: Du bist Glied eines großen Organismus, keine Null sondern ein lebendiges Glied, auf das es ankommt, das einem höheren Willen folgend mitwirken soll, um eine höhere Aufgabe zu lösen. Von deinem Verhalten hängt das Gelingen ab: also aufgepaßt, die Kräfte des Körpers und Geistes auf höchste gespannt! Dir ist die Ehre, die Sicherheit und der Schutz des Vaterlandes anvertraut, beweise Dich also in deinem ganzen Verhalten als ein Mann, pflichttreu, hingebend, opferwillig. Diese militärische Erziehung, welche die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit eines Heeres bedingt, bringt der einzelne Mann in den Friedensstand mit und ist nun gewohnt, auch die Fragen des bürgerlichen und politischen Lebens im Lichte eines erweiterten Horizontes aufzufassen. Darin liegt die Bedeutung der Militärvereine. Indem sie bestrebt sind, den militärischen Geist zu bewahren, sind sie zugleich Stätten zur Pflege eines tüchtigen Bürgerfinns. In diesen Kreisen findet ein Appell an den Patriotismus stets kräftigen Widerhall, sie wissen, was für ein Segen ein großes, starkes Reich ist und was für Pflichten man gegen dasselbe hat. Sie können auch die Notwendigkeit und Zucht im staatlichen Leben und wissen, daß von Freiheit nur da die Rede sein kann, wo man sich freiwillig den Gesetzen unterordnet. So wirken also die Militärvereine ohne viel Rumor durch einfache Erstrebung des Vereinszweckes als ein Salz in unserem deutschen Volksleben, ein Gegenmittel gegen eine ungesunde, antinationale Entwicklung. Darum, so trüb auch die Gegenwart scheint: Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht nicht nur am Rhein, sondern auch im Osten und im Innern des Landes; Deine äußere Sicherheit gewährleisten Deine Söhne mit demselben Heldenmut wie im letzten Kriege, für Deine innere Wohlfahrt bürgen alle treugesinnnten Bürger! Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß sodann der Redner. Weiter wurde noch in einem Hoch gedacht Sr. Majestät König Wilhelm II. und Ihrer Majestät der Königin. So verlief der Abend in der gemütlichsten Weise.

* Nagold, 29. Nov. Gestern fand für den verstorbenen Oberamtswundarzt Dr. Smelin die Wahl durch den Amtsversammlungsausschuß und, da der Gewählte auch die hies. Stadtarztstelle zu versehen hat, durch den Gemeinderat hier statt. Die Wahl fiel auf Hrn. Aug. Fricker von Mößlingen (Rottenburg), welche allgemein als eine glückliche bezeichnet wird.

** Nagold, 29. Nov. Auf das Oratorium von Handel: „Israel in Ägypten“, welches der Calwer Kirchengesangverein unter Begleitung der Militärmusik des 7. Infanterieregiments in Stuttgart (Musikdirektor Brem) aufführen wird, werden Freunde geistlicher Musik noch besonders aufmerksam gemacht. Die Aufführung findet statt am Adventsfeiertag den 9. Dez., von abends 5—7 Uhr in der Stadtkirche zu Calw. Gegen 100 Personen werden dabei mitwirken. An zahlreichen Zuhörern dürfte es nicht fehlen.

* Den Bericht über den sonntäglichen Vortrag im Kneipp'schen Bad können wir, weil zu spät eingelaufen, erst im Samstagblatt zum Abdruck bringen.

Vöblingen, 25. Nov. Die in Haft befindliche Luise Dinkelacker hat nunmehr bezüglich der 3 letzten Brände in Sindelfingen ein umfassendes Geständnis abgelegt. An den zwei ersten großen Bränden behauptet sie unschuldig zu sein. Sie sieht nun ihrer Aburteilung bei den im nächsten Monat stattfindenden Schwurgerichtssitzungen entgegen. Der Knabe, welcher die 2 ersten Brände verursacht und auch eingestanden hat, ist in einer Anstalt untergebracht, da er wegen seines jugendlichen Alters nicht zur Strafe gezogen werden konnte. Damit dürften sich die Gemüter in Sindelfingen wieder beruhigen. Der oder die Urheber des Brandes in Vöblingen sind noch nicht ermittelt.

Horb, 27. Nov. Gestern abend schied der älteste Mann des Bezirks, Seb. Blocher von Nordstetten, aus dem Leben. Geboren am 12. Oktob. 1794 beging er noch jüngst in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 100. Geburtstag. Er war unverheiratet und stand wohl schon 30 Jahre in öffentlicher Unterstüzung.

Stuttgart, 25. Nov. In den jüngsten Tagen sind vom „Verein gegen Impfwang und für Hygiene“ 77 Petitionen für Abschaffung des Impfgesetzes und 21 Petitionen gegen das geplante Reichs-Feuchengesetz, bedeckt mit Hunderten von Unterschriften von hier und aus der Umgegend an den Reichstag abgedandt worden.

Laupheim, 24. Nov. In Wain sollte auf Befehl ihres Vaters dessen Tochter Holz im Walde holen. Sie weigerte sich, worauf der Vater ihr den Tod wünschte und die Lieferung des Strickes hiezu versprach. Diesen grauenhaften Wunsch führte die Tochter aus, nahm einen Strick und erhängte sich.

Ulm, 27. Nov. Der im Bankrott befindliche Max Neuburger ist entwichen und wird stechbrieflich verfolgt. Die Unterbilanz soll 200 000 M betragen. Es sollen Wechselreitereien und Betrügereien aufgedeckt worden sein. Der Buchhalter wurde verhaftet. — In Zusammenhang mit diesem Fallissement steht der Konkurs der Zementfabrik Wolf und Cie. in Altmendingen. Die Fabrik wurde am Samstag geschlossen.

Brandfälle: In Hemmingen (Leonberg) am 23. d. Mts. die Scheuer des Tagelöhners Ch. Ludmann u. Gen. Brandstiftung wird vermutet. In Aldingen (Spaichingen) der Dachstuhl der isoliert stehenden Schnapsbrennerei des Lammwirts Flaig.

Die Parteien im Reichstage. Nach der soeben ausgegebenen Fraktionsliste zählt die Fraktion der Konservativen 59 Mitglieder und 8 Hospitanten; die freikonservative Partei 24 Mitglieder und 4 Hospitanten; die deutsche Reformpartei 11 Mitglieder und 1 Hospitanten; die Zentrumsfraktion 95 Mitglieder und 4 Hospitanten; die Fraktion der Polen 19 Mitglieder, die der Nationalliberalen 45 Mitglieder und 8 Hospitanten; die Freis. Vereinigung 13 Mitglieder; die Freis. Volkspartei 21 Mitglieder und 2 Hospitanten; die Südd. Volkspartei 11 Mitglieder; die Fraktion der Sozialdemokraten 44 Mitglieder. Keiner Fraktion gehören außer 8 Eläß-Lothringern 19 Mitglieder an.

Die freisinnige Volkspartei hat im Reichstag einen Antrag über das Vereins- und Versammlungswesen in Form eines Gesetzesentwurfs eingebracht, der nur aus nachstehendem einem Paragraphen besteht: „Alle Deutschen sind berechtigt, ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubnis Vereine zu bilden und sich unbewaffnet in geschlossenen Räumen, sowie auf Privatgrundstücken auch unter freiem Himmel zu versammeln. Auch sind die Vereine berechtigt, mit anderen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung zu treten. Die Bestimmungen der Reichs-Feuchengesetze und Reichsmilitärgesetze, desgleichen die Bestimmungen der Landesgesetze über die Ueberwachung von Zusammenkünften bleiben unberührt.“

Berlin, 23. Nov. Die Erträgnisse der dem Reichstage vorgeschlagenen neuen Steuern werden in den Gesetzesentwürfen veranschlagt wie folgt:

Tabaksteuer mehr als bisher	45 000 000 „
Weinsteuer a) Naturwein	12 738 730 „
b) Schaumwein	4 744 848 „
Stempelsteuer mehr	
a) für Aktien etc.	4 400 000 „
b) „ Kauf- und Anschaffungs- geschäfte	11 000 000 „
c) „ Lotterielose	5 400 000 „
d) „ Quittungen	16 500 000 „
e) „ Checks	650 000 „
f) „ Frachtpapiere	8 500 000 „
Zusammen	98 733 578 „

Deutscher Reichstag. Freitagssitzung. Die Beratung der neuen Handelsverträge wird fortgesetzt und nach allgemeiner lebhafter Debatte bis Sonnabend vertagt. Reichskanzler Graf Caprivi verteidigte energisch seine Wirtschaftspolitik. Abg. Baasche (nl.) hofft, daß die Kommissionsberatung der Verträge soviel Klarheit geben werde, daß auch die heutigen Gegner dafür stimmen würden. Redner verlangt hinreichenden Schutz für die solide Landwirtschaft, aber dieser Schutz werde auch in den neuen Verträgen gewährt. Die Agitation des Bundes der Landwirte sei zu bedauern, sie vertrete eine gute Sache mit schlechten Mitteln. Er lenne auch die Landwirtschaft und sei überzeugt, daß bald eine Wendung zum Besseren ein-

treten müsse. Bei diesen Verträgen sei für die Landwirtschaft nichts zu befürchten, mit einem Vertrage mit Rußland würde es freilich anders stehen. Abg. v. Flöz (kons.) weist die Vorwürfe gegen den Bund der Landwirte zurück. Den Bauern sei es nie so schlecht, wie z. B. gegangen, und da eine scharfe Agitation nicht wunderbar. Die Leiter des Bundes der Landwirte hätten die Bewegung gemildert, nicht verschärft. Auf die mit Opfern heimgesuchte Landwirtschaft müsse mehr Rücksicht genommen werden, sonst verliere sie alles Vertrauen zur Regierung. Reichskanzler Graf Caprivi betont, daß auch er den Wert der Landwirtschaft schätze und sie schützen wolle, aber die geringe Zollermäßigung in den Handelsverträgen war absolut nicht zu umgehen, wenn unsere Industrie nicht ihren Markt verlieren sollte. Die Gründung des Bundes der Landwirte hat der Reichskanzler s. Z. mit Beifall begrüßt, aber er hat heute das Gefühl, als wählten die Herren nicht recht, was sie wollten. Die Agitation des Bundes sei heute gefährlich, sie schaffe Unzufriedenheit und stärke den Egoismus gegenüber der Staatsidee. Die Reichsbeamten könnten doch nicht dem Egoismus dienen, sondern dem großen Ganzen. Der Bund der Landwirte übertreibe und wisse recht gut, daß die Gründe für die Notlage der Landwirte ganz wo anders lägen, als bei der geringen Zollermäßigung, und daß er sich durch die Agitation des Bundes in keiner Weise beeinflussen lassen werde. Nachdem sich noch die Abgg. Schönlanke (Soz.), Febr. v. Stumm (freikons.) und Richter (freis.) für die Verträge ausgesprochen, wurde die Sitzung vertagt.

Deutscher Reichstag. Sitzung vom Sonnabend. Nach dreitägiger, stellenweise ungemessen lebhafter Debatte wurde am Sonnabend die erste Beratung der neuen Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien zu Ende gebracht. Alle drei Verträge wurden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Am Montag wird mit der ersten Beratung des Reichshaushaltes für 1894/95 begonnen. In der Debatte führte Abg. Febr. v. Hammerstein (kons.) aus, daß seine Partei nicht an der Lauterkeit der Absichten des Reichskanzlers gezweifelt habe, aber dessen Handelspolitik nicht zu billigen vermöge. Wolle der Reichskanzler der konservativen Partei eine definitive Absage geben, so werde diese sich auch hiemit abfinden müssen und streng an ihrem Programm festhalten. Die Landwirtschaft sei tatsächlich in großer Notlage und könne keine weiteren Opfer tragen. Die konservative Partei lehne deshalb den Handelsvertrag mit Rumänien wegen der in dem Verträge enthaltenen Ermäßigung des Kornzolles ab. Staatssekretär v. Marschall betont, auch der Vordredner habe die Gefährlichkeit der neuen Handelsverträge nicht zu beweisen vermocht. Der Reichskanzler habe nichts gegen die konservative Partei, wohl aber verurteile er die maßlose Aufreizung, welche gegen die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung getrieben werde. Der Bund der Landwirte scheue sich nicht, nachweislich falsche Angaben zu verbreiten. Der wahrhaft konservative Landwirt werde sich von solcher maßlosen Agitation fern halten. Redner empfiehlt nochmals die neuen Handelsverträge. Abg. Hammerstein (natlib.) führt aus, daß die neuen Verträge viel Vorteilhafter bieten und ihre ruhige Erwägung dringend zu wünschen sei. Wenn ein konservativer Abgeordneter zur Aufhebung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn geraten habe, so sei das geradezu eine Tollthat. Abg. v. Kardorff (freikons.) kann sich mit dem rumänischen Handelsvertrag nicht befreunden. Der Ton der Agitation des Bundes der Landwirte sei ihm auch nicht immer sympathisch, aber er sei in Folge der Not der Landwirtschaft sehr erklärlich. Eine wirkliche Besserung erwartet Redner nur von einer Milderung der Währung. Abg. Mayerhülle (freis. Ver.) empfiehlt dringend den Abschluß der Handelsverträge, wenn der Wohlstand Deutschlands nicht auf das Schwerste geschädigt werden solle. Abg. Böckel (Antifem.) bekämpft die Verträge als nachteilig für die Landwirtschaft und fragt, weshalb nichts gegen die Verschuldung auf dem platten Lande gethan werde. Als Redner die Bemerkung macht, die Bauern müßten sich vor Bürgermeistern, Vandräten und Gendarmen schinden lassen wird er zur Ordnung gerufen. Abg. Dr. Schulz-Uppich (freikons.) kann in dem Vorgehen des Bundes der Landwirte nur eine Schädigung der Landwirtschaft und des deutschen Vaterlandes erblicken. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Kommissionsverweisung der Verträge beschlossen.

Berlin, 28. Nov. Eine am Sonntag den 26. Nov. unter der Adresse des Reichskanzlers Grafen Caprivi aus Orleans in Gestalt eines Holzkästchens eingegangene Höllemaschine wurde von dem Adjutanten desselben, Major Schmeyer, durch glücklichen Zufall erkannt und unschädlich gemacht.

Berlin, 28. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, an den Kaiser sei eine ganz gleiche Sendung mit einer Höllemaschine wie an den Reichskanzler, ebenfalls aus Orleans, mit dem gleichen Begleitschreiben, am Sonntag eingetroffen und in dem Zivilkabinett abgegeben worden. Hier erregte ein glücklicher Zufall den rechtzeitigen Argwohn und vereitelte die Wirkung der Höllemaschine. Oesterreich-Ungarn.

Graz, 25. Nov. Die Leiche des Grafen Hartenau ist heute früh 7 Uhr mittels Sonderzugs nach Sofia abgegangen. Da die Abfahrtsstunde geheim gehalten worden war, hatten sich nur wenige Personen am Staatsbahnhofe eingefunden. Die Prinzen Heinrich und Franz Joseph von Vattenberg

Landwirt... mit Auf... (konf.)... te zurück... gegangen... Die Ver... gung ge... suchte... werden... Reichs... Wert der... die ge... abso... ht ihren... des der... begrüßt... ren nicht... des sei... harte den... abeamten... dem Lem... bund... der Land... Joller... des Bun... Nachdem... Stum m... ausge... nnabend... Debatte... en Pan... rben zu... stimmung... tag wird... 1894/95... Ham... der Lau... abe, aber... solle der... tive Ab... e müssen... e Land... e könne... lei lehne... in der in... olles ab... redner... ge nicht... chts ge... er die... tspolitil... er Land... n zu ver... erde sich... dner em... g. Ham... age viel... ringend... ter zur... Nagarn... e. W... nänische... gitation... ner sym... wirtschaft... t Redner... Waper... plus der... ds nicht... Böckel... für die... die Ber... tis Red... sich vor... en lassen... y Lupig... er Land... und des... önlichen... der Ver... ag den... es Gra... solkläst... on dem... h glück... t. Allg... e ganz... ajchine... as Dr... en, am... ilkabi... te ein... gwohn... ajchine... rafen... Sonder... stunde... ur we... n. Die... tenberg

sind in dem Sonderzuge mitgefahren. Die bulgarischen Minister Grelow und Samow, der Präsident der Sobranje Petlow und der Oberst Zinkow leiten die Ueberführung der Leiche des Grafen Hartenau nach Bulgarien.

In der Wollfabrik in Pottendorf (Niederösterreich), wo kürzlich die Faktorei Johannes abbrannte, ist die Georg-Faktorei verbrannt. Der Schaden ist groß. Tausend Arbeiter sind brotlos.

Frankreich. Paris. Carnot nahm am Samstag die Demission des gesamten Kabinetts an und ersuchte die Minister, die laufenden Angelegenheiten zu erledigen. In politischen Kreisen hört man, Carnot beabsichtige zunächst, Dupuy als Kabinettschef beizubehalten und die radikalen Minister durch gemäßigtere zu ersetzen; vor allem wären hier Raynal und Burdeau hierzu berufen. Wenn diese Kombination fehlschläge, soll Carnot die Berufung Casimir Perier's beabsichtigen. Am Sonntag empfing Präsident Carnot die Präsidenten des Senats und der Kammer. Mit Casimir Perier konferierte er fünf Viertel Stunden. Dieser legte dar, die Krisis sei nicht gegen die Dupuy gerichtet gewesen; im Gegenteile, wenn man abgestimmt hätte, würde Dupuy eine große Majorität erhalten haben. Da Dupuy das Programm gemacht und den Kampf gegen den Sozialismus veranlaßt habe, würde es einem Zurückweichen gleichsehen, wenn man ihn nicht bei der neuen Kombination als Chef oder als Mitglied behielte.

Paris, 25. Nov. Bei der gestrigen Versammlung der Vertreter der auswärtigen Presse hielt der Vorsitzende Zola eine Ansprache, in der er sagte: Ich trinke auf die Verbrüderung der Journalisten der ganzen Welt, welche den Frieden in der Hand haben, von denen es abhängt, den Weltfrieden zu realisieren.

Spanien. Madrid, 27. Nov. In Badajoz stürzte ein Flügel des Greisenhospitals ein, wodurch 60 Kranke begraben wurden. 35 Verwundete sind bisher hervorgezogen worden.

Italien. Rom, 24. Nov. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß der Ministerrat beschloffen habe, heute Vormittag seine Demission einzureichen.

England. London, 27. Nov. „Times“ meldet aus Teheran: Infolge eines Erdbebens in Kuchan (?) sind gegen 12000 Menschen umgekommen. 2000 Leichname liegen noch unter den Trümmern. 50000 Stück Vieh sind gleichfalls zu Grunde gegangen. Die Erderstütterungen dauern fort. (Kuchan finden wir auf der Karte von Persien nicht, wahrscheinlich soll es Kaschan heißen, von wo schon vorrige Woche ein Erdbeben gemeldet wurde, es ist eine Stadt zwischen Teheran und Isphahan, in der Provinz Irak Adschmi, etwa 25000 E.)

Bulgarien. Sofia, 25. Nov. Das Fürstenpaar holte die Leiche Hartenaus vom Bahnhofe ab. Außer einem Nationaldenkmal wird auch ein Denkmal auf dem Alexanderplatz errichtet werden.

Amerika. An Stelle des ermordeten Harrison ist der Republikaner George B. Swift zum Bürgermeister von Chicago gewählt worden. Ehe jedoch diese Wahl vollzogen wurde, ist es im Stadtrat bei der Wahl eines Vorsitzenden zu einer regelrechten Schlägerei gekommen, die erst durch das Erscheinen der Polizei im Sitzungssaal hat beendet werden können.

Kleinere Mitteilungen.

Anfertigung von Schlüsseln. Nach § 369 Ziff. 1 St.-G.-B. sind mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bis vier Wochen bedroht: Schlosser, welche ohne obrigkeitliche Anweisung oder ohne Genehmigung des Inhabers einer Wohnung Schlüssel zu Zimmern oder Behältnissen in der letzteren anfertigen, oder Schlösser an denselben öffnen, ohne Genehmigung des Hausbesizers oder seines Stellvertreters einen Hausschlüssel anfertigen, oder ohne Erlaubnis der Polizeibehörde Nachschlüssel oder Dietriche veranfertigen. Diese allgemein interessierende Bestimmung, die übrigens auf andere Gewerbetreibende als Schlosser, z. B. auf Schmiede, Mechaniker, nicht auszudehnen ist, wird vielfach außer Acht gelassen. Vor Anfertigung eines Hausschlüssels genügt nicht die Genehmigung des Inhabers eines Einzelraumes, z. B. die eines Teilmieters; der Besitzer des ganzen Hauses hat zu bestimmen, ob der Teilmieter in den Besitz eines Hausschlüssels gelangen, sowie, ob ein verlorener Hausschlüssel durch einen neuen ersetzt werden soll, oder ob die Veränderung des Schlosses notwendig ist. Diese die Hausschlüssel betreffende Bestimmung ist auf Hausschlüssel auszudehnen, sobald ein solcher auch das Schloß der Hausthüre schließt. Auch trifft das Verbot dann zu, wenn für einen Mieter ein Hausschlüssel angefertigt werden soll, welcher außer den Schlössern seines Quartiers auch die anderer Gelasse in demselben Gebäude schließt.

Quittungen über Postanweisungen stempelpflichtig. Bisher ist noch ziemlich überall übersehen, daß bei Annahme des neuen Stempelsteuergesetzes durch den Reichstag auch die Quittungen bei Postanweisungen im Betrage von 20 M. und darüber stempelpflichtig sind.

Die gute Stadt Mittenwalde, in deren Archiv kürzlich eine im Jahr 1562 von dem Rat der Städte Berlin und Köln ausgestellte Schuldburkunde über 400 Gulden nebst 6 Prozent Zinsen aufgefunden worden ist, läßt in der That nicht locker. Bei dem Berliner Magistrat ist nunmehr eine beglaubigte Abschrift der Urkunde eingelaufen und das Ersuchen

daran angeknüpft worden, das Dokument zu prüfen und sich demnächst zu erklären. Die Influenza grassiert, vielfach tödlich verlaufend, auch in zahlreichen Orten Oberschlesiens. Das Seminar in Ziegenhals hat geschlossen werden müssen, weil 70 Schüler an der Seuche erkrankt sind. Die transportfähigen Schüler sind in die Heimat entlassen worden.

Eine bestialische Rohheit ließ sich in Wien ein defertierter Soldat auf dem Transport zur Wache zu schulden kommen. Während der Esorte erfaßte er plötzlich seine Geliebte, die eben vorüberging, um den Hals und rief dem erschrockenen Mädchen die Worte zu: „Wenn ich Dich nicht haben kann, soll Dich auch ein Anderer nicht haben!“ Nach diesem Ausrufe biß er dem Mädchen die Nase vollständig ab. Schwer verletzt und blutüberströmt wurde die Arme ins Spital gebracht.

Der „Gutnickabnehmerverein“ in Beblau hat sich wieder konstituiert. Wie im vorigen Winter mehrere Herren jener Stadt aus Gesundheitsrücksichten verabredet hatte, einen Gruß nicht durch Abnehmen der Kopfbedeckung, sondern in militärischer Weise darzubringen und zu erwidern, so ist auch für diesen Winter eine gleiche Verabredung getroffen. Die Beteiligten werden dafür einen Geldbeitrag spenden, welcher zu wohltätigen Zwecken, wie im vorigen Winter, verwendet werden soll.

In Batavia ist eine Petroleum-Niederlage mit 70,000 Kisten niedergebrannt.

Handel und Verkehr.

Nürnberg, 25. Nov. (Kopfen.) Stimmung matt. Preise am 25. Nov. Marktware prima M. 212-218, mittel 195-205, Würtemberger prima 235-240, mittel 215-220, Badischer prima 235-240, Elsäßer prima 215 bis 218, mittel 190-205.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man taufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide kräufelt nicht so leicht speckig wird und brennt, brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerläßt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Henneberg (L. I. Hof-lief.), Zürich versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus.

Vollständige „Kartoffelkäse“ von M. Kabel. 50stes Tausend, 50 Pfennig. Ravensburg, Stahl's B. Buchhandlg.

In Harer, gründlicher Weise bietet dieses Büchlein eine überaus reichhaltige Zusammenstellung gediegener und erprobter Recepte, wie man aus „Kartoffel“ die besten und beliebtesten Suppen, Klöße, Strudel, Nudel, Gemüse, Salate u. s. w. bereiten kann. Was aber dem Büchlein ganz besondere Vorzüge vor allen anderen ähnlichen Schriften verleiht, ist der Umstand, daß die Verfasserin eine ausführliche Belehrung erteilt, wie die rohen Kartoffeln zu behandeln sind, um sie lange frisch zu erhalten, sie vor Auswachsen und Säuerwerden zu schützen, ferner wässerige Kartoffel mehlig, oder gefrorene genießbar zu machen, u. überhaupt die Kartoffel selbst beim Kochen noch zu verbessern.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Von den Erben des Hrn. Dr. Gmelin mit dem Einzug der vorhandenen Ausstände bedollmächtig, bitte ich alle die tit. Schuldner um baldgef. Bezahlung. Nagold, den 24. Nov. 1893. Kassier Lenz.

Nagold. **Tricot-Tailen** empfiehlt in größter Auswahl W. Hettler. Nagold. **Frischen Portland-Cement, Ia. Qualität, Cementröhren und Thonröhren in allen Weiten, Schwemmsteine,** vorzügliches Material zur Ausmauerung von Fachwerkswänden, empfiehlt zu billigen Preisen Werkmstr. Doeser.

Berned. Das Befahren der neuen Straße Berned-Gangenwald ist für Lasten von höchstens 35 Ztr. bis auf weiteres gestattet. Das Rauhperren sowie die Benützung eines Rad-schuhes ist bei Strafe verboten. Den 27. Nov. 1893. Stadtschultheißenamt. Birrbach.

Nagold. **Buppenköpfe** in allen Größen, **Buppenkörper** in Zeug und Leder, **Zänflinge, gekleidete Buppen,** von 10 Pfg. an bis 5 M. empfiehlt Hermann Knodel.

Alle **Laubsägerei-** Artikel liefern **G. Schaller & Comp.,** Ranshang, 3 Marktstraße 3. Preislisten und Verlagskataloge umsonst.

Wilde, wohlschmeckend und seit 13 Jahren bewährt! holländ. Tabak, 10 Pfd. lose imbeutel fco. 8 M. bei S. Beder in Seesen a. S. bei

G. hohen Nebenverdienst können f. gewandte Leute dch. d. Verf. v. **Cigarren** für eine bedeut. **Hamburg.** Firma sichern. Bew. u. J. 648 an **Heinr. Eisler, Ann.-Exp., Hamburg.**

Frachtbriele G. W. Zaiser. bei

Nagold. **Lehrergesangverein und Filialverein.** Samstag den 2. Dezember, nachm. präzis 3 Uhr, Gesangsprobe im neuen Schulhaus. Von 4 Uhr an bei Köhler: Erörterung der Frage: Warum wollen wir keine Simultan-schule? Böcker, Jäger.

Als best bewährte Mittel gegen **Husten, Heiserkeit etc.** bringe meine **Sibischbonbon, Spitzwegerichbonbon, Malzextractbonbon** empfehlend in Erinnerung. Nagold. **Hch. Lang.**

Nagold. **Bettzeugen** empfiehlt in neuem Sortiment **W. Hettler.** **Kalender pro 1894** bei **G. W. Zaiser.**



Puppen,

Zänflinge, Gestelle, Köpfe, Arme, Hüte, Schuhe, Strümpfe, in allen Größen und Preislagen, sowie **Möbel,** einzeln und in Garnituren, empfiehlt **Jak. Luz, Nagold.**

Zur Gemeinderatswahl! Mitbürger!

Am 1. Dezember findet die **Gemeinderats-Wahl** statt, darum prüfet und wählet keinen, der dem Grundsatz huldigt: wer nichts aus sich selber macht, wird ausgelacht. Das sind meistens **gelehrte** Streber u. taugen für das Gemeinwohl nicht. Wählet auch keinen, der sein eigenes Interesse stets dem Gemeininteresse voranstellt und seine Stellung zum eigenen Vorteil ausnützt, wählet solche Bürger, deren Charakter dafür zeugt, daß sie ihre Pflicht voll und ganz erfüllen. Wählet solche, die ihre Bürgerpflicht auch nach Röm. 13, 7 zu erfüllen wissen. Wählet daher:

Sannwald, Kommerzienrat,
Reichert, Carl, Fabrikant,
Mayer, Schönfärber,
Holzappel, Stiftpfleger.

Nagold. Wahl-Vorschlag zur Gemeinderats-Wahl:

Mayer, Färber,
Holzappel, Kleiderhändler,
Sannwald, Kommerzienrat,
J. Grüniger, Schuhmacher.

Nagold. Wahl-Vorschlag zur Gemeinderats-Wahl:

Holzappel, Stiftpfleger,
Sannwald, Kommerzienrat,
Carl Reichert,
Mayer, Färber.

Nagold.
Wahl-Vorschlag.
Karl Reichert, Delfabrikant,
Lehre „3. Rose“,
Lang, Conditor,
Jakob Harr, Käfer.
Der erste ist ein rechter Mann,
Den zweiten man nur achten kann,
Der dritte wohl noch jung, aber in
Gesinnung hell und rein;
Der vierte dafür sorgen wird, daß
der Wein bleibt rein.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne
Expression, Mandoline, Trommel, Glocken,
Himmelsstimmen, Castagneten, Harfen-
spiel etc.

Spieldosen
2-16 St. spielend; ferner Necessaires,
Cigarrenständer, Schweizerhäuschen,
Photographie-Albuns, Schreibzeuge,
Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumen-
vasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen,
Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser,
Stühle etc. **Alles mit Kunst.** Stets
das Neueste und Bestgültigste, beson-
ders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,
empfiehlt

J. H. Heller, Bern, (Schweiz.)
Nur direkter Bezug garantiert für
Rechtlichkeit; illustrierte Preislisten sende
franko.

Nagold. Woll-Matrazen,

als gesundheitsförderlich anerkannt, empfiehlt, ein-, zwei- und dreiteilig, in jeder Größe und Farbe, billigst

Karl Hölzle,
Sattler & Tapezier.

Nagold.
Diene meiner werten Kundschaft in und auswärts zur
Nachricht, daß ich mein Geschäft wieder **in der Brauerei
zum Hirsch** vollständig eingerichtet habe und bitte mir das seithe-
rige Vertrauen auch auf diesem Plaze gütigst zuzuwenden.

Werkzeuge für Holzarbeiter sind zum Teil vorrätig und wird auf
Verlangen sofort angefertigt; alte Werkzeuge werden umgearbeitet und ange-
stählt. **Preise billigst. Alles unter Garantie.**

Jeden Dienstag und Samstag wird für Kunden
geschliffen.

J. Brezing, Schmied.

Nagold. Ueberzieher und Winter-Anzüge,

Eine große Auswahl
sowie einige getragene, für Fuhrleute passend, empfiehlt
Chr. Naaf, Kleiderhandlg.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wö-
chentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Gottlob Schmid in Nagold,
Johann G. Roller in Altensteig.

Medicinal-Deffert u. Trinf-Weine.

Flasche mit Glas	M. Pf.	Flasche mit Glas	M. Pf.
Italienische Rotweine:		Kuster Ausbruch (ungar. Südw.)	2 25
Vino da Pasto	1 —	Tolayer Ausbruch 75 Pfg.	1 50
Barletta superiore	1 15	Mt. 1	
Saarner Südwine (Er- satz für Tolayer).	2 —	Gimmeltinger Pfälz. Weiß- wein	— 70
Bordeaux (acht franz. Rotw.)	1 50	Angsteiner Pfälz. Weißw.	— 90
Osener (ung. Rotw.)	1 25	Deidheimer	1 15
Erleaner	1 50	Forster Traminer	1 40
Carlouiger	1 75	Forster Auslese	1 65
Essäher Rotwein	— 85	Hiersteiner	2 —
Marsala u. Xeres (Cherry)	2 25	Hadesheimer	2 50
Malaga (braun u. rotgold.)	2 25	Champagner Martz Feiß	3 —
Dry Madeira	3 25		

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die
meine Firma auf Etiquette, Kork, Staniolkapsel und Glassiegel
tragen, nur dies bietet Garantie für Rechlheit.

In Nagold bei Konditor **Heh. Gauss.**

NEUE SENDUNG von Arom. med. Kronen-Geist und
Kräuter-Wurzel-Haaröl des Dr. Bé-
ringuier in Berlin trifft soeben bei mir ein u. bin ich nunmehr wieder
im Stande, allem Begehr nach diesen durch ihre ausgezeichneten Eigen-
schaften so rasch beliebt gewordenen Fabrikaten, bestens zu genügen.
G. W. Zaiser, Nagold.

Calw. Musikalische Aufführung.

Am Adventsfeft, abends 5 Uhr,
wird der Kirchengesangverein Calw
unter Mitwirkung der Brem'sche Ka-
pelle in der Stadtkirche das Oratorium
von Händel „Israel in Aegypten“
zur Aufführung bringen. Eintrittsgeld
einschließlich des Tertés nicht unter 30
Pfennig.

Nagold.
Am Samstag den 2. Dezbr.,
nachm. 1 Uhr,
vergiebt der Unterzeichnete den

Abbruch

der an der hintern Gasse gelegenen
Gebäude No. 256, 268, 269 und 270
an den Benigstnehmenden. Die Al-
ford'sverhandlung findet im Gasthaus
„z. Hirsch“ zu obgenannter Zeit statt.
Liebhaber sind eingeladen.
Christian Burthardt.

Nagold.
Ein ordentlicher Arbeiter findet in
einer

Färberei

dauernde Beschäftigung. Näheres bei
der Redaktion.

Nagold. Dienstmädchen-Gesuch.

Ein solides Mädchen findet zur Ver-
sehung des Stalles Stelle sofort —
wo? sagt
Megger Kanfer.

Nagold. Eine Stallmagd

kann sofort eintreten bei
W. Günther z. Schwane.

Gesucht für sofort auf ein kleineres Gut bei Straßburg im Elz. eine tüchtige Stallmagd,

welche gut melken kann, bei hohem
Lohn, sowie ein

Junge

von 14 bis 16 Jahren, sich zu wenden
an die Milchur-Anstalt Ruprechtsau,
Straßburg i. Elz., Wanzenerstr. 7 G.

MAGGI'S Suppen- würze

erhöht
überragend den Wohlgeschmack der Suppen.
Zu haben bei

Heinr. Ganz, Conditor.
Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pf.
werden zu 45 Pfennig und diejenigen à
M. 1.10 zu 70 Pfennig mit Maggi's Sup-
penwürze nachgefüllt.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Gestorben:
Den 28. Nov.: Friedrich, Kind des
Gottlieb Kähele, Holzmachers, 10 Mt.
28 Tag alt; Beerd. den 30. Novbr.,
nachm. 2 Uhr.